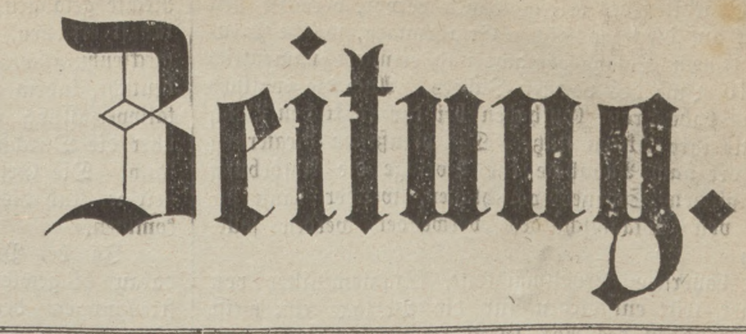
Mittwoch, den 25. October.

Thorner   Zeitung.

Nro. 252. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

25. October. Gefecht bei Nogent sur Seine, dabei 5 Officiere, 250 Mann Franzosen gefangen.

" " Hauptquartier der badischen Division nach Etuz verlegt.

Tagesbericht vom 24. October.

— Ihre Majestät die Kaiserin verläßt Baden am 28. d. Mts. und nimmt dann den Aufenthalt für einige Wochen in Koblenz. Für die internationale Telegraphen-Konferenz in Rom ist als Bevollmächtigter Seitens der Reichstelegr.-Verwaltung der Oberst von Meydam bezeichnet. — Am 23. d. wohnte Sr. Majestät der Kaiser der Grundsteinlegung zur 12 Apostel-Kirche in der Kurfürstenstraße bei. — Der Unterstaatssecretär im Kultusministerium Lehnert ist am 22. d. M. gestorben. — In Breslau fand am 21. d. M. eine Kundgebung und Anerkennung des Verhaltens der Deutschösterreicher gegenüber den ministeriellen Maßnahmen in einer 3000 Köpfe starken Bürgerversammlung statt. — In Bayern wird von den Altkatholiken Münchens die Bildung von altkatholischen Lokal-Vereinen angestrebt und auch aufmunternd an vielen Orten erreicht.

Die Kronconferenzen in Wien dauern fort, doch scheinen alle bisher über getroffene Entscheidungen verbreiteten Gerüchte eben nur solche und unbegründet zu sein. — Ein in Carouge bei Genf stattgefundenes Meeting von Anhängern der Internationale war nur spärlich besucht. —

Von Paris nur die Mittheilung, daß Thiers von vielen Blättern angegriffen werde, weil — er sich sein Gehalt des Agio's wegen in Gold auszahlen lasse. — Wie aus Ajaccio gemeldet wird, war der Prinz Napoleon am 21. d. dort eingetroffen und hatten sich höchstens bei seinem Anlangen 200 Personen versammelt. Von einer Manifestation keine Spur.

In Constantinopel herrscht die Cholera zwar noch, doch ohne zahlreiche Opfer zu verlangen. Auch hat der Sultan seine Civilliste um 40 Millionen Piaster (1 Piaster = 1½ Sgr.) verringert.

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung. 23. Oktober.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Fürst Bismarck, Delbrück, Baron v. Perglas, Camphausen.

Die Tribünen sind überfüllt.

Der Präsident ernennt die Abbg. Prinz Handjery und Dr. Marquard-Barth zu Quästoren des Reichstages.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung über den Gesetz-Entwurf, betr. die Bildung eines Reichskriegsschatzes.

In der hierüber sich erhebenden Diskussion ergreift zuerst der Abg. Dr. Löwe dos Wort: Meine Herren! Ich hätte gewünscht, daß diese Vorlage in Verbindung gebracht worden wäre mit der Vorlage über die Disposition in Betreff der französischen Kriegskontribution. Es liegt uns hier eine wirthschaftliche Frage im eminentesten Sinne vor, so daß wir wohl hätten wünschen müssen, daß uns eine Vorlage über den Plan der Verwendung der Kriegskontribution im Großen und Ganzen vorgelegt worden wäre, dann würden wir in der Lage gewesen sein, in voller Kenntniß der Dinge unser Urtheil abgeben zu können. Dieses Bedenken wird noch dadurch vermehrt, daß wir jetzt in Preußen einen Staatsschatz haben; es handelt sich also jetzt darum, daß wir neue 40 Millionen den wirthschaftlichen Zwecken entziehen sollen. Es thut mir leid, daß in diesem Augenblick keine Zusicherung gegeben werden kann, daß der preußische Staatsschatz aufgehoben werden soll, denn es gehören dazu drei Faktoren der Gesetzgebung. Wer garantirt uns dafür, daß nicht das Herrenhaus widerspricht, oder aber seine Zustimmung an unannehmbare Bedingungen knüpft. Aus diesem formellen Grunde müssen wir uns schon sagen, daß der Zeitpunkt zu Bildung eines solchen Kriegsschatzes noch nicht gekommen ist. Das Ausland wird wohl keinen Augenblick daran zweifeln, daß es dem Dentschen Bunde möglich sei: sofort die Summe von 40 Millionen aufzubringen. Nicht die ersten 40 Millionen sind es, welche schwierig sind aufzubringen, sondern die letzten 40 Millionen. Die Vorlage hat nur den Gedanken der Analogie mit dem preußischen Staatsschatz. Dieser Schatz ist aber unter ganz andern Umständen begründet und hat auch ganz andere Zwecke. Wenn wir nun die Anleihe in Betracht ziehen, welche im vergangenen Jahre zu Kriegszwecken aufgenommen ist, so hat dieselbe ein Resultat ergeben, welches beweist, daß die verbündeten Regierungen die Sache vorläufig noch ruhig mit ansehen können; es waren dies nicht nur Spekulationszeichnungen, sondern der Patriotismus hat sich bewiesen, und niemals ist ein so großer Betrag eingezeichnet worden. Ich muß sagen, ich kann nach diesen Betrachtungen nicht dahin kommen, einzusehen, daß der Kriegsschatz von so außerordentlicher Wichtigkeit ist. Die Lage der Dinge erscheint mir nicht so schlimm, als sie von Einzelnen bezeichnet wird.

Die Franzosen werden keinen Krieg anfangen; sie werden erst Allianzen suchen und diese werden für sie jetzt schwieriger zu finden sein, als es Louis Napoleon gewesen wäre, wenn er sie gesucht hätte. Die österreichische Regierung wird in diesem Augenblicke nicht in einen Kampf mit Deutschland eintreten können; die Verhältnisse haben sich so gestaltet, daß wir nach jeder Richtung hin unbesorgt sein können. Man sollte den einzelnen Staaten lieber die einzelnen Quoten der Kontribution überweisen mit der Bedingung, daß sie damit ihr Budget entlasten und das Unterrichtswesen verbessern. Dies wäre eine viel bessere Benutzung der Kontribution. Ich muß sagen, wir sind nicht reich genug, um jährlich 2 Millionen Zinsen solchen Zwecken entziehen zu können.

Abg. Grumbrecht erkennt die Richtigkeit vieler der erhobenen Einwände an; trotzdem werde er der Vorlage zustimmen, unter der Bedingung, daß der particular-preußische Kriegsschatz beseitigt werde.

Abg. Greil theilt die friedlichen Ansichten des Dr. Löwe und stimmt ihm auch darin bei, daß die Anlage von 40 Millionen todten Kapitals ein volkswirthschaftlicher Mißgriff sei; einen Reichskriegsschatz hätten die Bayern aber vollends nicht nöthig, weil Bayern schon 7 oder 8 Millionen im Staatsschatz liegen habe. Indem er schließlich sich noch gegen den Verdacht verwahrt, mit unseren Feinden, den Franzosen zu sympathisiren, beantragt er schließlich die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission.

Schreiben des
Magistrats zu Elbing an die zur Besetzung der ersten Lehrerstelle an der Nikolai-Schule Seitens des Probstes an St. Nikolai vorgeschlagenen Kandidaten.

Von dem Herrn Probst Hoppe sind Sie mit 2 andern Bewerbern uns zur Wahl für die erste Lehrerstelle an der St. Nikolai-Schule präsentirt.

Ehe wir zur Wahl schreiten, müssen wir darüber Aufschluß haben, welche Stellung Sie zu der, unterm 18. Juli v. J. in der Peterskirche zu Rom kundgemachten päpstlichen Bulle „Pastor aeternus“ einnehmen.

Nach dem 4. Abschnitt jener Bulle besitzt fortan „der römische Papst, wenn er von seinem Lehrstuhl aus spricht, d. h. wenn er in Ausübung seines Amtes als Hirte und Lehrer aller Christen kraft seiner höchsten apostolischen Gewalt eine, von der gesammten Kirche festzuhaltende, den Glauben oder die Sitten betreffende Lehre entscheidet, vermöge des göttlichen, im heiligen Petrus ihm verheißenen Beistandes, jene Unfehlbarkeit, mit welcher der göttliche Erlöser seine Kirche in Entscheidung einer den Glauben oder die Sitten betreffenden Lehre ausgestattet wissen wollte“ und sind daher „solche Entscheidungen des römischen Papstes ferner aus sich selbst, nicht aber erst durch die Zustimmung der Kirche unabänderlich.“

Für denjenigen, der sich diesem Dogma unterwirft, unterliegen also fortan auch die Sitten der Völker, d. h. das gesammte politische und sociale Leben der Staaten, Gemeinden, Körperschaften und Individuen dem Endurtheil des römischen Papstes. Er muß glauben, was die Päpste durch Bullen, Breven, Encyclicen, Allocutionen ꝛc., insonderheit noch neulich Papst Pius IX. in dem bekannten Syllabus über das Verhältniß der weltlichen zur geistlichen Macht gelehrt und verkündet haben.

Darnach aber ist die weltliche Macht vom Bösen und muß deshalb unter dem Papste stehen. Der Papst hat das Recht Länder und Völker, die nicht katholisch sind, katholischen Regenten zu schenken, christliche Unterthanen, deren Fürst oder Oberhaupt vom Papste gebannt ist, zu Sklaven zu machen, Staatsgesetze, Staatsverträge, Verfassungen, für ungiltig zu erklären, und von ihrer Befolgung zu entbinden, sobald sie den Rechten der Kirche oder des Clerus nachtheilig scheinen, die weltlichen Machthaber, Kaiser und Könige, wegen Vergehen zu tadeln und erforderlichenfalls zu strafen, sowie jede Sache vor das geistliche Forum zu ziehen, bei der eine Todsünde koncurrirt, vom Eide gegen Fürsten, die er exkommunicirt und vom Gehorsam gegen sie und ihre Gesetze zu entbinden, alle Rechsverhältnisse der Gebannten, insbesondere ihre Ehe, zu lösen, überhaupt von jeder Verpflichtung zu entheben.

Als Magistrat hiesiger Stadt sind wir entschlossen und durch den Eid auf die preußische Staatsverfassung verbunden, unser Gemeinwesen vor diesen staatsgefährlichen Consequenzen der neuen Lehre zu bewahren. Insonderheit werden wir nicht dulden, daß in unseren Communalschulen, welche dazu bestimmt sind, unsere Jugend für das Leben in der bürgerlichen Gemeinschaft tüchtig zu machen, sie in Ehrfurcht und Achtung vor dem Staatsoberhaupt und den Staatsgesetzen zu treuer Erfüllung aller bürgerlichen Pflichten, namentlich auch zur Heilighaltung jedes bürgerlichen Eides und Gelöbnisses zu erziehen, das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes gelehrt werde.

Wir dürfen daher Insonderheit katholischen Religionsunterricht nicht in die Hand eines Lehrers legen, welcher der neuen Lehre anhängt oder zugethan ist, werden vielmehr hier nur solche katholische Lehrer an unseren Schulen anstellen, welche uns zuvor schriftlich erklären, daß sie an das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes nicht glauben und in der Schule dieses Dogma nicht lehren werden.

Zur Abgabe einer dem entsprechenden Erklärung gewähren wir Ihnen eine Frist bis zum 16. d. Mts. mit dem Bemerken, daß wenn eine Erklärung bis dahin nicht eingeht, wir annehmen werden, Sie könnten oder wollten dieselbe nicht abgeben.

Der Magistrat.
gez. Selke.

Eine tragische Geschichte aus Rouen.

Leonce Lacroix, der schon längere Zeit der Gattin eines Fleischers nachgestellt und zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, weil er gedroht, sie zu ermorden, wenn sie sich seinen Wünschen nicht fügen wolle, traf sie am 14. d. M. auf dem Platze Vieux-Marché. An der Ecke der Rue de la Prison erfaßte sie Lacroix beim Arm sagte ihr einige heftige Worte und feuerte dann einen Revolverschuß auf sie ab. Die Kugel drang durch die rechte Wange, zerbrach einen Backenzahn und kam beim Munde wieder heraus, ohne glücklicherweise eine schwere Wunde hervorzubringen. Es gelang dem Schlachtopfer, sich loszumachen und in ein Magazin zu retten, wo sie sich abschloß. Der Mörder folgte ihr und feuerte neuerdings zwei Schüsse ab. Man warf sich auf ihn, er aber besaß eine wahrhaft herculische Kraft, schlug seine Angreifer zurück und schoß sich zweimal mit dem Revolver in die Kehle. Die Kugeln drangen in den Hals bis in den Nacken. Er war furchtbar verwundet, behielt aber noch so viel Kraft, um sich seinen Feinden zu entwinden. Blutüberströmt ergriff er die Flucht über Vieux-Marché, den Platz de la Pucelle, die Rue Herbiére bis auf den Quai du Havre. Man verfolgte ihn beständig, aber er hatte in jeder Hand einen Revolver und erschreckte Alle, die ihn arretiren wollten. Auf dem Quai blieb er stehen, blickte um sich und schien zu überlegen, welchen Entschluß er fassen solle. Plötzlich schlug er den Weg gegen die Seine uud begann jämmerlich zu schreien, da ihn das in die Gurgel fließende Blut beinahe erstickte. Er wirft die Revolver in's Wasser, ergreift ein Messer und durchschneidet sich damit, entschlossen, seinem Leben ein Ende zu machen — die Schlagadern an jedem Arme und stürzt sich darauf in den Strom. Die Menge häuft sich am Ufer, beim Anblick dieser gräßlichen Scene. Lacroix ist zwischen dem Quai und einem Dampfschiff, der „Gabriele“ in's Wasser gestürzt. Der Heizer des Dampfschiffes hört in seiner Cabine den Ruf: „Ein Mensch im Wasser“, besteigt ein Boot und will ihn retten, aber Lacroix vertheidigt sich heftig, da er zu sterben entschlossen ist. Matrosen kommen dem Heizer zu Hilfe und es gelingt ihnen, einen Strick unter Lacroix's Arme zu bringen, dessen Kräfte erschöpft sind. Der Unglückliche wurde nun fürchterlich zugerichtet in ein Boot und dann an's Ufer gebracht, worauf man ihn in die Rettungshütte der Kettenbrücke transportirte. Ein schnell herbeigerufener Arzt legte den ersten Verband an, unterband die Arterien und stillte den Blutfluß. Locroix wurde sodann von Polizeiagenten und Soldaten in das Hôtel Dieu geführt, wo der dortige Arzt alle Hilfsmittel der Kunst an ihm verschwendete. Er befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande.

Staatsminister Camphausen hebt den durchaus friedfertigen Charakter des Kriegsschatzes hervor, verweist den Dr. Löwe auf die segensreichen Erfahrungen, welche Preußen mit seinem Schatze gemacht und erinnert namentlich an den 15. Juli des vorigen Jahres. Auch die englische Regierung habe große Guthaben bei der englischen Bank, auf die sie ihre Aktion stütze. Die preußische Regierung werde sofort nach Annahme der Vorlage die Aufhebung des preußischen Schatzes vorschlagen, welcher dann zur Tilgung von Staatsschulden verwendet werden solle. (Bravo!)

Der bayersche Bevollmächtigte, Staatsminister von Pfretzschner, tritt entschieden für die Vorlage ein, weist die Ausführungen des Abg. Greil als nichtig zurück und erinnert an die schweren Stunden, die er als bayerscher Finanzminister im vorigen Jahre beim Ausbruch des Krieges durchgemacht, es sei ein Glück für Bayern, wenn es in einem zukünftigen Kriege sofort an einem vorhandenen Kriegsschatze partizipiren könne.

In ähnlichem Sinne sprechen sich die Abg. Bethusy-Huc, Hirschberg, v. Blankenburg und Miquel aus, und das Haus stimmt schließlich auf Ueberweisung an eine Kommission.

(Bei Abgang der Post dauerte die Sitzung noch fort, weshalb der Schlußbericht erst morgen erfolgt.)

Deutschland.

Berlin, den 23. October. Der **Bundesrath** hat sich zwar in einer seiner letzten Sitzungen mit dem Abschlusse einer Uebereinkunft mit der niedrländischen Regierung wegen des Geschäftsverkehrs zwischen den beiderseitigen Gerichtsbehörden unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß auch für die Beamten der Staatsanwaltschaft in Deutschland ein unmittelbarer Geschäftsverkehr mit den niederländischen Generalprocuratoren hergestellt und bei den Verhandlungen darauf Bedacht genommen werde, das Abkommen auch auf die Vernehmung von Sachverständigen zu richten; er hat aber dem Reichskanzler zur Erwägung gegeben, ob nicht mit der niederländischen Regierung über den Abschluß eines vollständigen Auslieferungsvertrages in Verhandlung getreten werden könne. — Ein anderer Beschluß des Bundesraths geht dahin, die Bundesregierungen zu einer Verständigung darüber zu führen, daß für die deutschen Gradmessungsarbeiten eine Reichscommission gebildet und dieser die Aufgabe zugewiesen werde, einen einheitlichen Plan für die deutschen Gradmessungsarbeiten zu entwerfen, dem alle bereits ausgeführten probehaltigen Arbeiten einzufügen sind, und einen darauf gegründeten Kostenüberschlag vorzulegen.

— Die **Reichs-Liquidations-Commission** für Rhedereischäden hat unter dem Vorsitz des Senator Dr. Schröder aus Hamburg bereits eine große Anzahl von Entschädigungsansprüchen erledigt, ohne daß bisher abzusehen ist, wann sie ihr Liquidationsgeschäft beendigt haben wird. Die Anmeldungen zählen bereits nach Tausenden.

— Vom **Kronprinzen** des Deutschen Reiches wurde an den Vorstand der münchener Künstlergenossenschaft folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich habe mit besonderer Genugthuung Kenntniß davon genommen, daß die von der münchener Künstlergenossenschaft seit dem denkwürdigen Septembermonat des vorigen Jahres mit unermüdlichem Eifer betriebene Kunstausstellung zum Besten der Opfer des Krieges gegen Frankreich einen wahrhaft glänzenden Erfolg aufzuweisen hat. Indem ich dem Vorstand hierzu von Herzen Glück wünsche, ersuche ich denselben, allen Künstlern, welche die Ausstellung beschickt haben, meine dankbare Anerkennung auszusprechen. Sie gebührt in erster Stelle der Künstlerschaft Münchens, deren Werke einen sehr erheblichen Theil der aufgestellten Gemäldesammlung bildeten. Es thut meinem Herzen wohl an diesem Beispiele werkthätiger und opferbereiter Vaterlandsliebe von Neuem zu erkennen, mit welcher Innigkeit sich alle Deutschen, welches auch ihre besondere Berufsthätigkeit sein möge, aneinanderschließen, wenn es gilt, einer großen nationalen Pflicht zu genügen. **Berlin**, den 16. October 1871.

Friedrich Wilhelm Kronprinz."

— Das „Dresdn. J." erklärt sich ermächtigt, die auch von seinem eigenen Reichstagskorrespondenten Dr. Bierey verbreitete Nachricht, der sächsische Bundesbevollmächtigte v. Nostitz-Wallwitz sei mit der Ausarbeitung eines Gegenentwurfs gegen den vom Reichskanzleramte vorgelegten Münzgesetzentwurf „betraut", für unbegründet zu bezeichnen. Wie anderweit verlautet, ist der betreffende Entwurf noch gar nicht zur Berathung im Ausschuß gestellt, ja es sind noch nicht einmal Referenten ernannt, obschon für das Hauptreferat der badische Bevollmächtigte, Ministerial-Präsident Ellstätter, in Aussicht genommen sein soll.

— **Parlamentarisches.** Dem von der liberalen Reichspartei in Aussicht genommenen Antrage eine Bestimmung in die Verfassung des deutschen Reiches aufzunehmen, wonach in jedem deutschen Staate eine Repräsentativverfassung eingeführt werden soll, können wir nur unsere vollste Zustimmung geben. Erfahrungsgemäß und nach der Ansicht sämmtlicher mecklenburgischen Reichstags-Abgeordneten ist es positiv unmöglich, daß aus eigener Kraft die Mecklenburger zu einer konstitutionellen Verfassung gelangen. Die Schwierigkeiten, welche der Erreichung dieses Ziels entgegenstehen, können nur auf dem Wege der Competenzerweiterung des Reichstages beseitigt werden und man kann deshalb erwarten, daß alle liberalen Fractionen der Volksvertretung dazu mitwirken, daß die Mecklenburger endlich in den Besitz der politischen Rechte gelangen, deren sich die übrigen Deutschen schon längst erfreuen. Uebrigens ist dies keineswegs eine blos mecklenburgische Angelegenheit, sondern eine allgemeine deutsche, indem nur durch die Herstellung einer Repräsentativverfassung in Mecklenburg eine wirksame Kontrole über die Durchführung der Reichsgesetze geschaffen werden kann. Die Gesetze über die Freizügigkeit, Gewerbefreiheit rc. sind bisher nur sehr bedingt zur Ausführung gekommen.

In der Presse wird jetzt von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß angesichts der ungeheuren Anstrengungen der französischen Regierung zur Herstellung einer starken Armee es ganz unmöglich sei, an dem bisherigen Militäretat des deutschen Reiches zu rütteln. Diese Ansicht kann man durchaus nicht gelten lassen. Das Verlangen geht ja nicht auf eine Verminderung der Cadres der Armee sondern dahin, daß die Präsenzzeit bei den Fahnen abgekürzt wird. Eine solche Abkürzung thut weder der Kriegstüchtigkeit noch der Schlagfertigkeit der deutschen Armee im Großen und Ganzen Eintrag. Daß es natürlich vom „rein militärischen" Gesichtspunkte aus besser ist, wenn der Friedensstand ein möglichst hoher ist, wollen wir nicht leugnen; unsere Generale würden auch gegen eine Erhöhung der Präsenzstärke und Vermehrung der Truppenkörper nichts einzuwenden haben. — Das militärische Interesse darf jedoch nicht den übrigen Staats-Interessen vorangestellt werden, sondern nur in soweit zur Geltung kommen, als es mit denselben in Einklang gebracht werden kann.

— Im Kultusministerium wird, wie verlautet, wiederum der Entwurf eines Unterrichtsgesetzes ausgearbeitet.

— Eine neuerdings aufgenommene Schätzung des Werthes der im Besitz der Reichspost befindlichen Gebäude hat einen Werth von nahezu 8 Millionen Thalern ergeben.

— Die Zahl der im Bureau des Reichstages bis jetzt eingegangene Petitionen beträgt bereits 56.

— In der Ehescheidungssache des Rittmeisters vom 2. Gardedragonerregiment Prinzen Friedrich von Sain-Wittgenstein wieder seine Gemahlin, Tochter des Bankiers Lilienthal hierselbst, hat der Geheime Justizrath des Kammergerichts dahin erkannt, daß die Ehe als nichtig zu trennen, und zwar wegen des zu derselben nothwendigen Königlichen Consenses. (Also dieser Prinz, der **wissend**, daß er eines solchen Consenses bedarf, die Ehe ohne denselben eingegangen, macht jetzt von diesem Umstande, d. h. dem Rechtsirrthum, in dem er damals seine Braut gelassen, selbst Gebrauch, um die Ehe aufheben zu lassen. — (Scheußlich nobel, auf Ehre!)

— **Straßburg**, 19. Oktober. Ueber die Einführung des neuen Maire wird der „A. Allg. Ztg." von hier geschrieben: „Gestern Abends wurde der vor einigen Tagen durch Entschließung Sr. Maj. des deutschen Kaisers zum Maire unserer Stadt ernannte Herr Ernst Lauth in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Der neue Chef unserer städtischen Verwaltung nahm schon seit längerer Zeit Theil an derselben. Er zählt zu den achtbarsten Persönlichkeiten und gehört einer der ältesten und angesehensten Familien Straßburgs an. Sohn des Herrn Wilhelm Lauth, der nach der Februar-Revolution zeitweise die Stelle des Maire einnahm und Mitglied der konstituirenden Versammlung war, wird derselbe ohne Zweifel in die Fußstapfen seines Vaters treten, dessen biederer Charakter bei allen Straßburgern noch heut in ehrenvollem Andenken steht.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 20. October. Die „Wiener Abendpost" veröffentlicht heute folgendes Schreiben des Cultusministers an den Erzbischof in Wien:

Euer Eminenz!

Mit dem geehrten Schreiben vom 13., empfangen 14. October d. J., Z. 1113 Pr., haben Euer Eminenz an mich das Ersuchen gerichtet, dem seitens der Partei der sogenannten Altkatholiken beabsichtigten Mißbrauche der St. Salvatorkapelle durch geeignete Verfügungen zuvorzukommen.

Ich bedauere, diesem Ansinnen nicht entgegenkommen zu können, da es sich in dem vorliegenden Falle der Wesenheit nach um die Frage handelt, ob Alois Anton berechtigt sei, überhaupt und in der genannten Capelle insbesondere gottesdienstliche Funktionen zu verrichten — eine Frage, welche unzweifelhaft innerkirchlicher Natur ist und sohin nach der bestehenden Gesetzgebung der Ingerenz der Staatsverwaltung sich entzieht.

Genehmigen Euer Eminenz die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung, mit der ich verharre

Wien, am 14. October 1871.

Euer Eminenz ergebenster Diener

Jirecek m. p.

Versailles, 21. Oktober. Das amtliche Blatt veröffentlicht in seinem amtlichen Theile die am 12. Oktober 1871 in Berlin von Pouyer-Quertier, Fürst Bismarck und Graf Arnim unterzeichnete Finanz-Konvention, deren Inhalt bereits bekannt ist und deren Ratifikation im Pariser Ministerium des Aeußern zwischen den Grafen Remusat und Arnim ausgewechselt wurde. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt ein Dekret des Präsidenten der Republik, welches den Finanzminister Pouyer-Quertier zum Großoffizier der Ehrenlegion ernennt, „in Anbetracht des außerordentlichen Dienstes, welchen derselbe soeben dem Staaate geleistet, indem er mit Erfolg in Berlin die wichtige finanzielle Unterhandlung zu Ende führte, welche uns die vorzeitige Befreiung eines Theils unseres Gebiets verschafft hat." — Es gilt hier als sicher, daß Graf Arnim zum Botschafter des deutschen Kaisers bei der französischen Republik ernannt werden wird.

Das „Journal des Debats" bespricht in einem längeren Artikel die Zollkonvention und tadelt darin das engherzige Verfahren der französischen Regierung, welche bekanntlich die Dauer der Zollvergünstigung für das Elsaß um ein Jahr gekürzt hat.

Großbritannien. London, 21. Oktober. Die eben zwischen Frankreich und Deutschland abgeschlossene Konvention wird von zweien unserer Blätter eingehend betrachtet und zwar in einem für Deutschland günstigen Sinne. „Morning Post" sagt: Dieses Uebereinkommen zeige nicht allein die Gerechtigkeit und Nachsicht der deutschen Regierung, sondern auch das Vertrauen derselben auf die ehrlichen Absichten derjenigen, welche jetzt in Frankreich herrschen und auf die Stetigkeit ihrer Amtsdauer. Die Besetzung feindlichen Gebiets bis zur Leistung der Entschädigungszahlungen ist eine anerkennungswürdige Maßregel, und Niemand hätte Deutschland der Härte anklagen können, wenn es die einzigen in seiner Macht liegenden Mittel ergriffe, um sich für die Kriegsverluste schadlos zu halten. Daher thut die Milde, welche sich in den beiden Konventionen offenbart, hoffentlich viel zur Verminderung der gereizten Stimmung zwischen Frankreich und Deutschland.

Newyork, den 20. Oktober. In Winnepeg herrscht große Aufregung, da nahe beim See Shebandowan ein Goldlager entdeckt sein soll. Große Menschenmassen setzen sich dahin in Bewegung. — Gouverneuer Hoffmann ermächtigte den Staatsanwalt und Charles O'Connor, eine Klage gegen die Beamten der Stadt anzustrengen.

Provinzielles.

Schwetz. Am 18. d. Mts. gelangten die dem hiesigen Kreise für die Landwehrmänner und Reservisten vom Dotationsfonds überwiesenen 5340 Thlr. zur Vertheilung, wovon dem Schwetzer Magistrate 480 Thlr. u. dem Magistrat in Neuenburg 490 Thlr. zur Uebermittelung an die Bittsteller überwiesen wurden. Im Ganzen sind an Unterstützungen 5115 Thlr. und an Darlehen 225 Thlr. bewilligt worden. Es konnten von 1195 eingelaufenen Bittgesuchen nicht alle und auch nicht diejenigen, welche nach dem festgesetzten Termine eingegangen sind, berücksichtigt werden. — Der hiesige Vaterländische **Kreis-Frauen-Verein** zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hat bis jetzt im Ganzen 4036 Thlr. eingenommen. Davon sind an Unterstützungen hilfsbedürftiger Frauen der Landwehrmänner und Reservisten, an Porto und anderen Ausgaben 3936 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. verausgabt worden, so daß nur noch ein Bestand von 99 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. verbleibt.

Marienburg. Eine hier noch nicht bekannte Krankheit macht sich in letzter Zeit bei einer beträchtlichen Zahl von Marienburgern in unangenehmer Weise bemerklich (unter den hohen und niederen Lauben sollen allein 64 Personen davon befallen sein). Sie beginnt mit Röthen der Augen u. Anschwellen der sie umgebenden Muskeln, hat Fieber im Gefolge, begleitet von späterem schmerzhaftem Anschwellen der Arme und Beine. Man war geneigt, den Trichinen diese Krankheit zur Last zu legen, allein der Umstand, daß auch alttestamentarische Bekenner davon befallen wurden, widersprach diesem, da bekanntlich Trichinen einer streng confessionellen Sichtung huldigen. Auch dem Gas und dem Wasser wurde mit gleichem Unrecht Schuld gegeben, trügen diese die Schuld, so würde die Krankheit größere Ausdehnung angenommen haben und hätte sich auf die Stadt beschränkt. Sie ist aber bereits im großen Werder, unter anderem in Tragheimerfelde constatirt. Uebrigens hat diese Krankheit den bei epidemischen Erscheinungen seltenen Umstand, daß sie bis jetzt nur Personen der besser situirten Minderheit heimgesucht hat, die ärmeren Klassen gänzlich verschonend.

Danzig. Dem Ingenieur Büsing in Berlin ist die nachgesuchte Erlaubniß zur Anlage und zum Betriebe einer Pferdeeisenbahn zwischen **Danzig** und der Vorstadt St. Albrecht und zwischen Danzig und der im Landkreise belegenen Orthschaft Oliva unter dem Vorbehalte ertheilt, daß für die Anlage der Schienengeleise und Weichen unter Vorlage von Specialzeichnungen und Erläuterungs-Berichten die specielle Baugenehmigung derjenigen Behörden des Stadt- oder des Landkreises in deren Verwaltungsbezirk die Bauten ausgeführt werden sollen, nachgesucht werden muß.)

Elbing, 17. Octbr. (Elb. Anz.) Alle drei Kandidaten, welche von Hrn. Probst Hoppe zur Stelle eines ersten Lehrers an der St. Nikolai-Pfarrschule vorgeschlagen waren, haben in der an den hiesigen Magistrat gerichteten Erklärung sich gegen das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes ausgesprochen. Aus ihnen ist, wie weiter mitgetheilt wird, in der gestrigen Magistratssitzung Herr Lehrer Kusch von hier einstimmig zum ersten Lehrer an der St. Nicolaischule gewählt worden.

Verschiedenes.

— Die **Prov. Korr.** publizirt heute den Wortlaut des am 12. October c. zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Finanzminister abgeschlossenen Vertrages über die Räumung französischen Gebietes. Nach Art I. desselben verpflichtet sich die Re-

gierung des deutschen Kaisers binnen 15 Tagen nach Ratifikation des Vertrages die Departements Aisne, Aube, Côte-d'Or, Auzanne, Doubs und Jura zu räumen und die Okkupationsarmee auf 50,000 Mann zu reduziren. Die französische Regierung ihrerseits verpflichtet sich laut Art II., die vierte halbe Milliarde der Kriegskostenentschädigung und die 150 Millionen Franken, welche die erste am 2. März 1872 fällige Rate der Zinsen von den seitens Frankreichs noch schuldenden 3 Milliarden bilden, in folgender Weise zu bezahlen: In 80 Millionen am 15. Januar, 1. Februar, 15. Februar, 1. März, 15. März, 1. April und 15. April 1872, 90 Millionen am 1. Mai 1872, in Summa 650 Millionen Francs. — Nach Art. III. behält sich die französische Regierung das Recht vor, vor den bezeichneten Zahlungsterminen Zahlung zu leisten, sie verpflichtet sich, bis zur Bezahlung der erwähnten Summen in den zu räumenden und in militärischer Beziehung für neutral zu erklärenden Departements nur eine für die Aufrechterhaltung der Ordnung nöthige bewaffnete Macht zu halten. Die deutsche Regierung hat das Recht, die Departements wieder zu besetzen, falls die Zahlungstermine nicht innegehalten werden. Art. IV. setzt die Ratifikation des Vertrages auf spätesten 20. October c. an, und soll dieselbe in Versailles erfolgen. Daran schließt sich die Uebereinkunft über die Zollverhältnisse in Elsaß-Lothringen. Die beiden Konventionen stehen kraft einer besonderen Abrede in unzertrennbarem Zusammenhange, so daß die Wirksamkeit jedes der beiden Verträge durch die Bestätigung des andern bedingt ist.

— Die französischen Geschäftsleute besinnen sich! Ende März dieses Jahres kam in Stettin als Antwort auf eine Anfrage die Erklärung aus Bordeaux an, daß man nicht Lust habe mit Deutschen in große Geschäftsverbindungen zu treten, da der Friede nicht von Dauer sein und Deutschland daran zu Grunde gehen werde, daß es Elsaß-Lothringen annektirt habe ꝛc. Das alles war natürlich in schwunghaftem Französisch dargelegt. Der Empfänger wartete und meinte: „Die werden doch ihren Wein nicht alle selbst trinken wollen!" — Jetzt ist, wie die „Rhein- und Ruhrzeitung" mittheilt, von demselben Hause ein artiger Brief in deutscher Sprache angekommen, in welchem der Wein freundlichst offerirt wird, während gleich ein Dutzend Flaschen mit feiner Etikette als Proben folgen.

— Der Güterverkehr auf sämmtlichen Eisenbahnen ist zur Zeit ein so lebhafter, wie er selbst vor Ausbruch des Krieges noch nie gewesen ist und stellt deshalb sowohl an das Betriebspersonal wie das der Bahnverwaltung zu Gebote stehende Material die allergrößten Ansprüche. Sollten übrigens nicht bald umfassende Vorkehrungen getroffen werden, so dürften wir in bevorstehendem Winter abermals einer Calamität entgegengehen, die man im vergangenen Jahre auf Rechnung der Kriegswirren zu setzen pflegte. Schon jetzt kommen aus den Westfälischen Districten wiederholt Klagen über eine bevorstehende Bohlennoth, die nicht darin besteht, daß es an Material fehlt, sondern darin, daß den Eisenbahnen nicht die erforderlichen Wagenmassen zu Gebote stehen, um die lagernden Quantitäten an ihre Bestimmungsorte zu befördern. Angesichts des herannahenden Winters dürfte es sich daher empfehlen, diesem Wagenmangel mit allen Kräften abzuhelfen, wenn man nicht will, daß wir wieder einem Nothstande entgegengehen, der unseren großen industriellen Etablissements wie nicht weniger dem kleinen bürgerlichen Hausstande überaus fühlbar wird.

— Bereits vor längerer Zeit hatten wir davon Mittheilung gemacht, daß die Wiedereröffnung der Fischzucht-Anstalt zu Hüningen im Elsaß unter Leitung des Dirigenten Herrn Haack erfolgt ist. Da es nicht in der Absicht der Reichsregierung liegt, die Produkte der Anstalt an die Besitzer von Fischzucht-Anstalten unentgeltlich abzugeben, wie dies unter dem französischen Gouvernement geschehen ist, vielmehr für die vorhandenen Eier eine geringe, den Selbstkostenpreis nicht übersteigende Vergütigung berechnet werden soll, so ist seitens der Direktion ein Preiscourant aufgestellt worden, nach welchem die Bestellungen erfolgen müssen. Hiernach beträgt der Preis für

a. Embryonirte Eier pro 1000 Stück:

1.	Bachforelle, **Trutta Fario**	3 Frc.		
2.	Lachsforelle, **Trutta Trutta**	3 „	50 Ct.	
3.	Rheinlachs, **Salmo Salar**	4 „	— „	
4.	Seeforelle, **Trutta lacuotris**	4 „	50 „	
5.	Salbling, **Salmo salvelinus**	4 „	50 „	
6.	Ritter des Genfer Sees, **Salmo cornuta**	6 „	— „	
7.	Huchen, **Salmo hucho**	5 „	— „	
8.	Aesche, **Thymullus vulgaris**	1 „	50 „	

b. Befruchtete Eier pro 1000 Stück:

9.	Fera, **Coregenus fera**	— Frc.	30 Ct.	
10.	Hecht, **Esox lucius**	— „	25 „	

Die Bestellungen für die Arten der Fischeier von 1—6 und 9 müssen in kürzester Zeit, die für 7, 8 und 10 bis Ende Januar gemacht werden. Die Vertheilung geschieht im Verhältniß zu den Beständen der Anstalt und der Bestellungen, resp. dem vorliegenden Bedürfnisse. Außer den obengenannten Beträgen berechnet die Anstalt noch die directen Auslagen für die Verpackung, und erfolgt die Einziehung der Beträge stets durch Postnachnahme, falls das Geld nicht bereits vorher eingesendet ist. Drei Tage vor Absendung der Eier wird der Empfänger brieflich benachrichtigt. Soweit die Bestände der Fischzucht-Anstalt zu Hüningen reichen, wird dieselbe auch junge Fische abgeben, doch nur auf kurze Entfernungen und unter Begleitung eines Sachverständigen. Der Preis pro 1000 Stück junger Salmoniden beträgt je nach der Entwickelung der Fische 15—30 Frcs. Außerdem trägt der Empfänger noch die Kosten des Transportes, und ist der Betrag für die Fische stets pränumerando zu entrichten.

Locales.

— **Fata morgana**. Nachfolgende in einem von hier der Danziger Zeitung zugegangenen Berichte vom 21. October enthaltene Schilderung ist so eigenthümlicher Art, daß wir — ohne über ihre Berechtigung urtheilen zu wollen — ihr schon ein Plätzchen anweisen müssen. Sie lautet: Unsere Stadtverordneten scheinen mit der Feststellung des Stadthaushaltsetats für die Periode 1871—1873 nicht zum Abschluß kommen zu können oder zu wollen, das letztere wird wenigstens — und nicht ohne Wahrscheinlichkeit — mehreren Mitgliedern der Versammlung Schuld gegeben, welche sich unverkennbar bemühen, die Berathungen in die Länge zu ziehen, um — wie die damit Unzufriedenen sagen — schließlich den Antrag begründen zu können, daß die im neuen Etat ausgesetzten Gehaltsverbesserungen nicht, wie es in der ursprünglichen Absicht lag, seit Neujahr 1871, sondern erst vom 1. Jannar 1872 zur Zahlung gelangen sollen. Namentlich wird dieser Vorwurf einigen Stadtverordneten gemacht, die fast keine, auch die unbedeutendste Sache zur Abstimmung und Entscheidung gelangen lassen, bevor sie nicht dreimal darüber geredet, aber sehr oft nichts gesagt haben. —

— **Jubiläum der Provinz.** Bei dem fortdauernden Ausbleiben authentischer directer Mittheilungen an die Herren Localdeputirten (oder Vertrauensmänner) in den Kreisen über die Vorbereitungen zu der beabsichtigten und beschlossenen 100jährigen Jubelfeier des Wiederanfalls der Provinz an das Preuß. Königreich müssen wir uns mit nachstehender Mittheilung der Danziger Zeitung vom 21. October begnügen:

Das Comitee zur Feier der hundertjährigen Wiedervereinigung Westpreußens mit dem Königreich Preußen, welches mit der Ausführung der Beschlüsse der Versammlung der Deputirten der einzelnen Kreise und Städte vom 2 October cr. betraut ist, hat seine Thätigkeit am 8. d. M. mit einer Sitzung begonnen, deren hauptsächlichster Gegenstand znnächst die Repartition der auf 50,000 Thlr. veranschlagten Kosten der Feier nach Maßgabe der in der Versammlung vom 2. October dem Comitee bezeichneten Grundsätze war. Der von den Einwohnern der einzelnen Kreise beizubringende Betrag, auf dessen Beschaffung das Comitee zur Durchführung des beschlossenen Unternehmens sich Rechnung machen muß, beträgt nach dieser Repartition für den Kreis Elbing 4500 thlr., Kreis Marienburg 5000 thlr., Stadt Danzig 6500 thlr., Landkreis Danzig 3500 thlr., Kreis Pr. Stargardt 2000 thlr., Kreis Berent 900 thlr., Kreis Carthaus 900 thlr., Kreis Neustadt 1300 thlr., Kreis Bromberg 2000 thlr., Kreis Löbau 900 thlr., Kreis Straßburg 1500 thlr., Kreis Thorn 3000 thlr., Kreis Culm 2300 thlr., Kreis Graudenz 2500 thlr., Kreis Marienwerder 2800 thlr., Kreis Stuhm 1300 thlr., Kreis Schwetz 2000 thlr., Kreis Conitz 1800 thlr., Kreis Schlochau 1400 thlr., Kreis Flatow 1800 thlr., Kreis Dt. Crone 2100 thlr., in Summa 50,000 thlr. —

— **Lebensversicherung.** Das kaiserliche General-Postamt hat angeordnet, daß die Erleichterungen, welche nach den seitens der Postverwaltung mit der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft „Nordstern" in Berlin, der Lebensversicherungsbank in Gotha und der Lebensversicherungsgesellschaft in Leipzig abgeschlossenen Verträgen der angestellten Postunterbeamten beim Abschlusse von Lebensversicherungen gewährt werden, auch den nur remuneratorisch beschäftigten Landbriefträgern und Packetträgern zu Gute kommen, insofern sie mindestens ein Jahr lang in solchen Dienststellungen beschäftigt sind. Das General-Postamt ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß es unbedenklich sei, in demselben Umfange, in welchem Unterbeamte ihr Leben unter Gewährung eines Zuschusses aus der Postkasse versichern können, auch Unterbeamte, einschließlich der contractlichen Diener, zur Versicherung auf Grund der neuerdings mit mehreren Lebensversicherungsgesellschaften abgeschlossenen Verträge, bei denen ein Zuschuß ans Postfonds nicht gewährt wird, zuzulassen.

— **Landwirthschaftliches.** Zur Schweinezucht. Herr Ph. Mai, Gutsbesitzer zu Schwammhof in R., theilt der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms mit, daß es für ihn Interesse gehabt habe, zu ermitteln, ob wirklich durch einen Zusatz von sogenanntem Futterknochenmehl zum Futter junger Schweine ein Vortheil erreicht werde und daß er darum einen Wurf Ferkel, die er selber groß zog, in zwei Abtheilungen fütterte und zwar der Art, daß die Futterrationen in der Quantität und Qualität für alle gleich waren, doch erhielten 5 derselben täglich unter das Abendfutter je 1 schwachen Eßlöffel voll ausgefällten phosphorsauren Kalk. Schon nach 6 Wochen machte sich ein wesentlicher Unterschied bemerkbar und zwar zu Gunsten der mit phosphorsaurem Kalke gefütterten Thierchen. Derselbe steigerte sich der Art, daß nach Ablanf von 5 Monaten für 1 Stück 3 Thaler mehr erlöst wurden, als für das Stück der andern Abtheilung, welcher kein phosphorsaurer Kalk verabreicht worden war.

Man denke daran. Wiewohl die in diesem Jahre gewonnenen Futtermengen im Ganzen genommen recht groß sind, so wird doch die Winterfütterung Seitens der Viehhalter viel Aufmerksamkeit erfordern, uamentlich da, wo sie vorzugsweise auf die Verabreichuug von Heu basirt. Dasselbe ist uämlich, nach einer beträchtlichen Zahl von Heu-Untersnchungen, die in jüngster Zeit im Laboratorium der landwirthschaftlichen Lehranstalt in Worms ausgeführt wurden, in diesem Jahre an Qualität so gering, wie es seit einer geraumen Reihe von Jahren nicht mehr beobachtet wurde. Ganz abgesehen von dem bei der Heuwerbüng durch andauernden Regen stark ausgelaugten Dörrfutter, ist auch das unter dem Einflusse guter Witterung bereitete Heu außergewöhnlich reich an Holzfaser, außergewöhnlich arm dagegen an fleischbildenden Stoffen und besitzt sehr geringe Mengen an Mineralsubstanz. Es ist daher nothwendig, die Heurationen gegen den allgemeinen Gebrauch zu verstärken oder durch verstärkte Zufuhr von Kleie das Fehlende bei Innehaltung der üblichen Heurationeu zu ergänzen. Ganz unerläßlich erscheint es, daß sich die Landwirthe jetzt absolut an einen geregelten Zusatz von Futterknochenmehl, etwa 1 Eßlöffel voll pro Tag und Stück gewöhnen, wenn nicht die bedauerlichen Erscheinungen der Nackseuche, wie sie sich jetzt schon hin und wieder zeigt, gefährliche Ausdehnung annehmen soll.

Wormſ. Mitt. 20.

— **Lotterie.** Bei der am 23. October fortgesetzten Ziehung der 4. Kl. 144. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 3 Gewinne zu 10000 Thlr. auf Nr. 10443, 22151, 79012. 5 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 30871, 43395, 53429, 84251, 89972. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 7060, 42398. 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 25, 1451, 15808, 16020, 19473, 853, 20259, 385, 21287, 24298, 26978, 28616, 29595, 30328, 585, 32123, 805, 36222, 37405, 39946, 40857, 43716, 51364, 52768, 57911, 63023, 70056, 73019, 74285, 449, 77167, 90561, 93095, 187, 439, 94413. 40 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1113, 361, 3578, 4271, 7463, 9023, 94, 14376, 647, 20490, 21300, 23333, 35073, 41714, 44717, 934, 45505, 46275, 50362, 51018, 55256, 61080, 122, 62174, 63523, 64381, 67853, 72827, 928, 75797, 76003, 329, 79339, 80075, 82393, 85110, 87142, 89513, 90262, 92532.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 23. Oktober cr.

Fonds:	fester.
Russ. Banknoten	$82\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	$81\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$73\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	89
Posener do. neue 4%	$90\frac{3}{8}$
Amerikaner	$96\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	$84\frac{1}{2}$
Italiener	$58\frac{3}{4}$
Weizen:	
Octbr.	$83\frac{1}{2}$
Roggen	still.
loco	59
Octbr.-Novbr.	$59\frac{1}{4}$
Novbr.-Dezbr.	$58\frac{1}{2}$
April-Mai	58
Rüböl: Octbr	$30\frac{2}{3}$
pro Novbr.Dezbr.	$28\frac{1}{2}$
Spiritus	schwankend.
loco	23. —
Octbr.-Novbr.	22. 29.
April-Mai.	22. 5.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: freundlich. Mittags 12 Uhr 10 Grad Wärme.
Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—80 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81 82 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, fest 122—125 Pfd. 50—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 48—50 Thlr., Kochwaare 52—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 21—22 Thlr.

Russische Banknoten $82\frac{1}{8}$, der Rubel 27 Sgr. 5 pf.

Danzig, den 23. October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: schleppend, Preise matt bis auf feinste Gattungen, welche fest behauptet. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr, roth 126—132 Pfd. von 75—80 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 80—84 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 83—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen, frischer 120—125 Pfd. von $52\frac{1}{2}$—55 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine nach Qualität 100—108 Pfd. von 44—48 Thlr., große nach Qualität 106—112 Pfd. von 47—51 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 37—39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus $20\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 8000% Tr. bez.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 24. October. Temperatur: Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 6 Strich. Wasserstand 2 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau letzte Nacht 12 Uhr von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden ist.

Thorn, den 24. October 1871.

William Landeker.

Am 21. d. Mts., Mittags 2 Uhr starb mein geliebter Mann, der Guts-Administrator

Rudolph Hempel,

nach dreitägigen aber schmerzvollen Leiden, was ich Bekannten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, anzeige.

Rumieniza, bei Löbau in W./Pr., den 23. October 1871.

Franziska Hempel,
geb. **Sieg.**

Bekanntmachung

Die Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das hiesige Garnison-Lazareth pro 1872 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden und haben wir zu diesem Zweck auf

Freitag, den 3. November cr.
Vormittags 10 Uhr

einen Termin im Geschäftslokale des Garnison-Lazareths anberaumt, bis zu welchem die schriftlichen Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung der Verpflegungs-Bedürfnisse für das Garnison-Lazareth zu Thorn 1872" Seitens der Submittenten einzureichen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bis zum genannten Tage in unserem Geschäftslokale zur Ansicht offen. Nur die Gebote derjenigen Submittenten werden berücksichtigt, welche die qu. Bedingungen eingesehen und unterschrieben haben. Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn, den 24. October 1871.

Königl. Lazareth-Kommission.

Bekanntmachung.

In dem hier schwebenden Concurse über den Nachlaß des am 2. August 1870 in einem Hause am Altstädt. Markte durch Selbstentleibung verstorbenen Schuhmachermeisters **Stephan Szwaba** ist es von Wichtigkeit zur Erlangung einer Forderung von 220 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. an die Leipziger Lebens-Versicherung, festzustellen:

daß der Verstorbene der Sohn des früheren Schuhmachermeisters **Fabian Szwaba** gewesen und derselbe ist, welcher am 2. September 1810 in Thorn geboren und in der St. Jacobs-Kirche auf die Namen **Stephan Joachim Szwaba** getauft worden ist."

Ich fordere deshalb alle Diejenigen, welche den Verstorbenen seit seiner Geburt gekannt und die angegebenen Thatsachen aus eigener Wissenschaft bezeugen können, sich bei mir recht bald zu melden, um ihre eidliche Vernehmung veranlassen zu können.

Thorn, den 23. October 1871.

Der Verwalter
des **Stephan Szwaba**'schen Konkurses.
Kroll.

Börse.

Diejenigen Herren, welche ihren Beitritt zur Börse erklärt haben, werden zu einer Versammlung

Donnerstag, den 26. d. Mts.
8 Uhr Abds. im Schützenhause

behufs endgültiger Feststellung des Statuts eingeladen.

Die Handelskammer.
Adolph.

---

43. Brückenstr. 43.

Mein reichhaltig sortirtes

Gold-, Silber- und Alfenide-Waarenlager

empfehle zu **reellsten und billigsten** Preisen. Ergebenst

M. Loewenson.

Pettschafte, Stempel-Pressen sauber und billigst.

Stralsunder Spielkarten
empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Soeben erschien und ist eingetroffen in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:



Dieser Briefsteller empfiehlt sich vor allen anderen dieser Art durch seine Reichhaltigkeit, wie auch durch seine große Billigkeit.

Der Preis ist nur 10 Sgr.

Behörden, Verwaltungen, Actien-Gesellschaften, Industrielle und Private
welche geeignete

Bekanntmachungen und Inserate
im

Deutschen Reichs-Anzeiger
und

Königl. Preuß. Staats-Anzeiger

zu publiziren wünschen

und welche die kostspielige Postnachnahme der Gebühren durch die Expedition des Blattes vermeiden wollen, werden ersucht, desfallsige Ordres an uns zu adressiren. Der Insertionspreis beträgt 2½ Sgr. pr. Spaltzeile, laut Original-Tarif, den wir beim „Reichs- und Staats-Anzeiger" ebenso inne halten, wie bei allen anderen Zeitungen, für welche quäst. Ordre etwa gleichfalls lautet.

Haasenstein & Vogler, Berlin

mit Zweiggeschäften in:

Hamburg. Lübeck. Hannover. Halle. Erfurt. Leipzig. Dresden. Chemnitz. Frankfurt a. M. München. Nürnberg. Stuttgart. Breslau. Prag. Wien. Basel. St Gallen. Chur. Genf. Lausanne. Zürich.

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und in allen Buchhandlungen so wie bei Kalender-Verkäufern zu haben:

Volkskalender
für die Provinzen
Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien
auf das Schaltjahr
1872.
Preis 8 Sgr.

Hauskalender
für die Provinzen
Preußen, Pommern, Posen u. Schlesien
auf das Schaltjahr
1872.
Preis 5 Sgr.

Dem geehrten Publikum Thorns mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mit einem großen Lager verschiedener Waaren, als: Sahnen- und Olmützer Käse, Krakauer Grütze, verschiedenen Graupen, Hirse-, Hafergrütze, Linsen, sowie auch trockenem Backobst, Kranzfeigen, Pflaumenmus und einer Waggonladung Zwiebeln eingetroffen bin, und werde ich mich bemühen, die billigsten Preise zu stellen.

Mein Stand ist am Altstädt. Markt.
Meine Wohnung Gerechtestraße im „Goldenen Löwen."

A. Scheuermann
aus Posen.

Jede Reparatur, sowie auch das Schleifen aller Arten Stahlwaaren, Scheeren, Messer rc. werden gut und billig von mir ausgeführt.

Gustav Meyer,
Fabrikant
Chir. Instrumente, Bandagen u. Messer.

Scholly Behrendt's
Schuh- und Stiefellager

ist durch Complettirung an Herren-, Damen- und Mädchen-Gamaschen in allen Sorten Leder, Filz und Serge, warm gefüttert, für Herbst- und Winterzeit geeignet, vollständig sortirt und wird billig verkauft.

Julius Ehrlich.

---

1 8 7 1er
crownfullbrand,
crownbrand Ihlen und
Matties Heringe

in vorzüglich schöner Qualität fallend, habe erhalten und empfehle zu möglichst billigen Preisen.

H. F. Braun.

An Magenkrampf, Verdauungsschwäche rc. rc. Leidenden

wird das fast 50 Jahre segensreich wirkende **Dr. med. Doecks**'sche Heilmittel empfohlen. Schrift darüber **gratis** in der Exp. d. Bl. Das Mittel ist nur direkt zu beziehen durch **Apotheker Doecks, Harpstedt** bei **Bremen** (früher Barnstorf).

Mein **Schuh- u. Stiefellager** befindet sich jetzt

Altstädt. Markt Nr. 295,

nahe der Post und dem Hotel „Drei Kronen."

J. S. Caro.

Cloakausfuhren

besorgt auf das reinlichste schnellstens

H. Fischer.

Bestellungen nimmt Herr Handschuhmacher **E. Schäfer**, Schuhmacher- und Schülerstraßen-Ecke entgegen.

Eine Familienwohnung mit Zubehör ist Breiten- und Schülerstraßen-Ecke vom 1. Januar ab zu vermiethen.

Handlungs-Lehrlingsschule.

Der Unterricht beginnt Donnerstag d. 2 November Abds. 8 Uhr pünktlich in der Bürgerschule und findet regelmäßig an jedem Montag und Donnerstag statt.



Stadttheater-Keller.
Täglich
Adler-Bier
vom Faß.
G. Welke.

Pianinos,
Berliner, neue Sendung,
eben eingetroffen bei
C. Lessmann, Kl. Gerberstr.

Gustav Meyer, Neust. Nr. 2 empfiehlt sein Lager feiner Stahlwaaren, als: Tischmesser und Gabeln, Dessert-, Taschen-, Feder- und Rasirmesser, Streichriemen, Korkzieher, Nagelzangen und Scheeren aller Art.

Von heute ab
täglich frische Warschauer Würstchen.

W. Thomas,
Schuhmacherstr. Nr. 425.

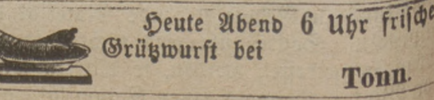
Bestellungen auf
Haararbeiten,
als: Zöpfe, Locken, Armbänder, Ketten rc. werden angenommen bei

J. Jacubowski, Haararbeiter.
Gasthof zur Blauen Schürze.

Lichte

Paraffin-, Stearin-, Compositions-, Talgempfiehlt **Carl Spiller.**

Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**



Heute Abend 6 Uhr frische Grützwurst bei

Tonn.

Bei **Ernst Lambeck** zu haben:

Schreib-Comtoir-Kalender
pro 1872.
Auf Pappe gezogen. Preis 5 Sgr.

Das Grundstück,

Neustadt, Gerechtestraße 102, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Reflectanten wollen sich an Herrn Kreisgerichts-Rendanten **Rüdiger** wenden.

Verschiedene elegante Geschirre sind noch unterm Kostenpreise billig zu verkaufen.

J. Grzymala, Bäckerstr.

Ein noch gut erhaltener starker Arbeitswagen wird zu kaufen gesucht! — Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein grauer Windhund, auf den Namen „Greif" hörend, mit Resten eines Strickes am Halse, ist in der Stadt fortgelaufen. Man bittet ihn gegen Belohnung bei Herrn **J. G. Adolph** abzuliefern.

Zwei Lehrlinge

sucht **J. Golaszewski,** Tischlermeister, Gerechtestraße 122.

Mein Grundstück Altstadt Nr. 81, in welchem seit 15 Jahren ein Ledergeschäft betrieben wird, will ich verkaufen. Auskunft ertheilt

J. A. Fenski.

---

1 mbl. Stube zu verm. Schülerstr. 408.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getraut d. 6. October der Gymnasiallehrer Max Engelhard mit Jungfrau Maria Finkel; – den 8. October der Arb. Friedrich Roisch mit Jungfrau Anna Streich; — den 17. October der herrschaftliche Diener Heinrich Krüger mit Henriette Behnke.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft den 15. October Richard Max Hugo, S. d. Bauaufsehers Heinrich Dobrandt; – Franz Wilhelm Gustav Reinhold, S. des Fuhrherrn Hochstädt; — den 17. October Else Laura Elwine, T. d. Baumeisters Kluge.

Gestorben den 18. October Frau Caroline Guntlack geb. Böck im Diakonissenhause.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**